

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 144

Artikel: Kolumne : Nackte Tatsachen
Autor: Fuller, Samuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder führen ein Telefongespräch, während mein Film läuft.»

★

Erstmals arbeitet Fuller in WHITE DOG auch ausgiebig mit Zeitlupe. Er benutzt sie allerdings nicht, um Eindruck und Wirkung zu dehnen (wie in der Werbung); er nutzt sie in ihrer einfachsten Form: als Grossaufnahme in der Zeit.

Immer wenn der weisse Hund zum Angriff übergeht, zeigt Fuller, wie unbändig, wie wild und entschlossen er das tut. Auch, wie ausweglos. Die Zeitlupe akzentuiert seine Verfassung. Sie verdeutlicht, wie sein Körper vom Kuschel zum Raubtier sich verändert - von einem Augenblick zum nächsten.

Eine Einstellung dabei, so noch nie gesehen, wirkt so bedrohend wie faszinierend: der Weisse Hund beim Angriff von vorne gesehen - gross und in Zeitlupe. Ein unglaubliches Bild. Die Angst, irritierend und bestürzend, kriecht in einem hoch. Man schliesst die Augen, für den Bruchteil einer Sekunde nur. Als man sie wieder aufmacht, ist alles verändert. Das verstört und schockiert.

★

Wovon WHITE DOG auch handelt: Von dem *eindeutigen* Bekenntnis, dass es nichts Widerlicheres gibt als weisse Rassisten, seien sie noch so freundliche und treuherzige Grossväter, dass die selbst aus schönen Hunden gefährliche Monster machen. «Vor über hundert Jahren dressierten sie Hunde, um entlaufene Sklaven einzufangen. Heute richten sie ihre Hunde ab, um schwarze Sträflinge einzufangen.»

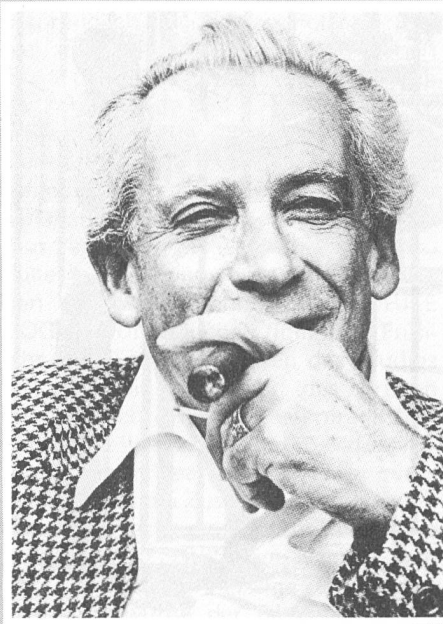
WHITE DOG handelt von schwindelerregenden Kranfahrten, die das Geschehen ins Schweben bringen und den Bildern so für kurze Zeit die Härte nehmen. Von der Hand, die in TRUE GRIT dem Duke zu seinem einzigen Oscar verhalf, indem sie in ein Loch voller Klapperschlangen fasste.

Von einem Gewitter, das zum naturhaften Ausdruck einer grossen Gefährdung wird.

Von einem Schattenspiel, das den entscheidenden Kampf zwischen Paul Winfield und dem Hund eröffnet: Jetzt oder nie!

Und WHITE DOG handelt von der Niederlage im grossen Sieg. Alle Bemühungen haben ihren Erfolg, nur hat der Erfolg noch eine andere, unerwartete Seite. Fuller zeigt danach den Käfig als Arena, direkt von oben. So endet der Film mit einem Gottesblick: Viel freier Raum, da und dort ein Mensch, letztlich aber ist doch alles eingegrenzt, umzäunt, abgesperrt; die Freiheit nur ein Traum, der Kampf nur ein Spiel ohne Chancen.

Norbert Grob



Nackte Tatsachen

by

Samuel Fuller

Die Aussage eines deutschen Schriftstellers, wonach Steven Spielbergs Film INDIANA JONES rassistisch sei, war absurd. Ich sah den Film mit meiner Frau und meiner 10 Jahre alten Tochter und fand, dass er Unterhaltung ist.

Der Autor feuerte einen intellektuellen Schuss ab, der sich als Platzpatrone herausstellt, wenn er sich gegen die Bösewichte des Films in Indien richtet. Schurken (Thugs) in Indien *haben* den Gott Kali als Deckung zum Plündern und Morden im 19. Jahrhundert missbraucht. Einen modernen «heavy» zu verwenden, um den Schwindel dieser Schurken wiederzubeleben und seine Plünderung im 20. Jahrhundert hinter dem Gesicht von Kali zu verbergen, ist verständlich in einem Thriller wie INDIANA JONES.

Für meine Tochter hatten diese Bösewichte keinerlei Bezug zu irgendeiner Hautfarbe. Es waren einfach böse Männer, weil ein solcher Film nach den bösesten der Bösen verlangt, damit der Held in die gefährlichsten Situationen gerät.

Hätte der Schriftsteller BIRTH OF A

NATION angegriffen, hätte er meinen Beifall gefunden. Das Buch «The Klansmen» von Reverend Thomas Dixon, einem Rassisten, geschrieben, war bösartige und gefährliche Propaganda gegen die Negros nach dem Bürgerkrieg und brachte den KKK hervor.

Aber INDIANA JONES?

Rassismus macht mich in jeder Form wütend, besonders, wenn er listig in einen Film geschmuggelt wird. Der Fall aber, in welche die Intellektuellen geraten, wenn sie einen Film beurteilen, gibt es viele. Auch reaktionäre Intellektuelle - und wir haben gleich einige von ihnen, wobei William F. Buckley die Liste anführt - gehen in die gleiche Falle.

Sie alle benützen nur ein Auge und ein Ohr. Ihre Aufnahme von dem, was auf der Leinwand geschieht, ist unehrlich. Ihr Intellekt macht sie befangen. In ihrer Ignoranz vergessen sie den wahren politischen Sachverhalt.

In meinem Film PICKUP ON SOUTH STREET weigert sich eine billige, heruntergekommene professionelle Informantin der Polizei, mit den Roten Geschäfte zu machen. Sie sagt: «Ich weiss nichts über die Kommunisten. Ich weiss nur, dass ich sie einfach nicht ausstehen kann.»

Dieser Grund war und ist noch die politische Wahrheit in den Staaten. Er spiegelt die Angst, Ablehnung und das Misstrauen des Durchschnittsamerikaners vor dem Kommunismus. Statt im Film ein in den Kalten Krieg verwickeltes Amerika während der fünfziger Jahre zu erkennen, sahen ihn die Linken als Attacke gegen die Roten.

Visconti, dannzumal kommunistischer Präsident des Filmfestivals von Venedig, war kultiviert genug, um zu erkennen, dass mein Schwarzer B-Film die amerikanische Gesellschaft und nicht meine eigenen politischen Ansichten widerspiegelt.

Der Film wurde mit dem Bronzenen Löwen ausgezeichnet.

Derselbe Film liess J. Edgar Hoover Himmel und Hölle in Bewegung setzen. Damals Chef des FBI brandmarkte er PICKUP ON SOUTH STREET als antiamerikanisch und als Munition für die Roten. Er war ungehalten über eine Szene, in welcher ein Taschendieb, der angehalten wird, mit dem FBI zu kooperieren, um Amerika vor der Invasion der Roten zu bewahren, zurückschnauzt: «Don't wave the flag at me!» (Kommt mir nicht patriotisch!)

Hoover war auch strikt dagegen, dass ich zeigte, wie das FBI mit einem New Yorker Polizisten zusammenarbeitet, um die professionelle Informantin, die den Aufenthalt des Taschendiebs preisgeben sollte, zu bestechen.

Hoover schrieb mir: «Das FBI arbeitet nicht mit der Polizei, um Informaten aus

den Elendsviertel für Informationen zu bezahlen.»

Für ihn war das kommunistische Propaganda. Für mich war es eine Tatsache. Als Crime-Reporter des New Yorker «Evening Journal» wurde ich - im N.Y. Police Department des 16. Bezirks - selber Zeuge, wie ein FBI-Mann und ein Polizist mit einem Informanten über die Summe des Bestechungsgeldes für eine Unterweltinformation fleischten.

Jahre später wurde J. Edgar Hoover als ein abwegiger Mann entlarvt, der seine Position und die Kommunismusgefahr nutzte, um geschickt seinen Weg an die Macht, bis ins Weisse Haus, zu erpressen.

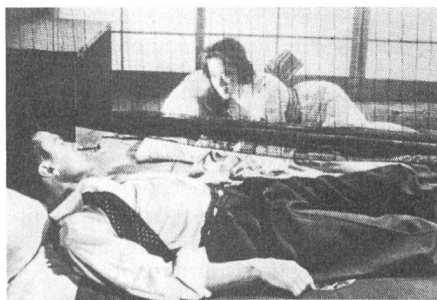
In THE STEEL HELMET, einem Film über den Koreakrieg, erschießt, tötet oder eigentlich mordet ein amerikanischer Wachtmeister einen unbewaffneten mandschurischen Kriegsgefangenen. Das Pentagon war erzürnt, dass ein amerikanischer Soldat so tierisch gezeigt wurde. Es bezeichnete THE STEEL HELMET als einen Film der Roten, der voller Propaganda sei. Der N.Y. Kolumnist, Victor Reisel, der durch die «Newspaper Enterprise Association» in ganz Amerika Verbreitung fand, denunzierte den Film als rot und verlangte, dass die Armee mich überprüfen sollte. Meine Mutter telefonierte aus N.Y. und sagte: «Hallo, Genosse.»

Sie hatte Reisels Kolumne gelesen.

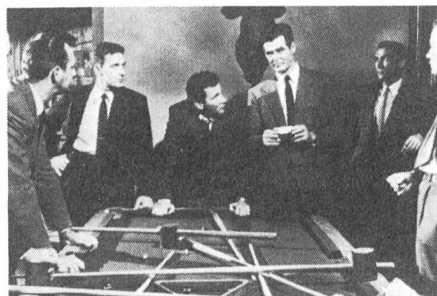
Den 22 Offizieren im Pentagon gegenüber sagte ich, dass alles was sie an dem Film hassten, auf Fakten basiere, dass ich Fakten darstellte, dass es sich nicht um Propaganda handelt sondern um einen Film, der die Dinge zeigt, wie sie sind. Es war der erste Film über unsere Invasion in Korea - aber der Krieg wurde nicht als Krieg bezeichnet. Er wurde vom Präsidenten hinterlistig als eine «Polizei Aktion» etikettiert. Der Film brachte ans Licht, dass wir in den Staaten unsere eigenen Konzentrationslager hatten. Wir trennten japanische Familien, weil sie Schlitzaugen hatten. Es gab Lager in Arizona und Kalifornien. Wir beraubten sie ihrer Häuser und Grundstücke, während sie in den Lagern waren.

All dies konnte ich im Pentagon beweisen, aber sie bezeichneten mich nach wie vor als amerikafeindlich. Sie waren durch Fakten verblendet, wie Intellektuelle durch Fakten verblendet sein können. Sie waren so antikommunistisch, dass sie nicht mit beiden Augen sehen oder mit beiden Ohren hören oder ihren Geist dem aktuellen Sachverhalt öffnen konnten.

Der «Daily Worker» und «People's World», beides kommunistische Zeitungen in N.Y., lobten manches in THE STEEL HELMET, weil es gute Propaganda für sie war und wahrheitsgetreu



HOUSE OF BAMBOO



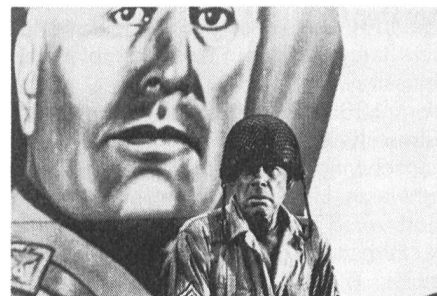
HOUSE OF BAMBOO



PICKUP ON SOUTH STREET



THE STEEL HELMET



THE BIG RED ONE



WHITE DOG

den amerikanischen Invasor als Mörder schilderte - aber sie fanden anderes falsch im Film und schrieben doch tatsächlich, vermutlich habe General Douglas MacArthur meinen Film finanziert. So befangen sehen die Leute einen Film. Ein gottverdammter Film, und die Reaktionäre schimpfen dich einen Kommunisten, für die Kommunisten bist Du reaktionär.

★

Der in Japan gedrehte HOUSE OF BAMBOO brachte mir Briefe von Japanern ein, die mich beschuldigten, es sei degradierend für die japanische Heldin des Films mit dem weissen Helden in den Sonnenuntergang zu entschwinden. Ich erhielt auch Briefe von wütenden Rassisten, die fluchend dagegen protestierten, dass ein weisser Mann eine Japanerin heiratet! Ich hatte mit einem Tabu gebrochen. In Hollywood hatte ein Weisser bis dahin mit einem chinesischen oder japanischen Mädchen (welches von einem weissen Star mit Schlitzaugen-Make-Up gespielt wurde) eine Affäre.

Dies sind die Fallen in welche Intellektuelle und Rotnacken treten, wenn sie Filme beurteilen. Beide, die Linken und die Rechten wollen alles nach ihrer Meinung. Ihrer Propaganda Meinung. Sie sind blind für Tatsachen. Wenn solche Tatsachen hart auf die Leinwand prallen, schreien sie: «Rote Propaganda!» oder «Reaktionäre Propaganda!»

Ich habe die Schande meines Landes nicht dargestellt, um Enthüllungsfilme zu machen oder im Schmutz zu wühlen, sondern dramatisierte die Schattenseiten Amerikas mit einer Kamera und Darstellern. Ich bin kein Kreuzfahrer. Ich bin ein Filmemacher. In einer Welt voller Propaganda, habe ich nackte Tatsachen enthüllt, die existierten und zum Teil noch existieren. Ich mache keine Filme, um die politischen Zustände zu ändern. Das bleibt den Propagandisten, Politikern und den Leuten selber überlassen.

Amerika ist erst ein paar hundert Jahre alt, und für ein Baby hat es sicherlich schon einen langen Weg zurückgelegt. Entlang dieses Weges hat es oft versagt, und wenn solche Vorkommnisse bei mir einen Film auslösen, verwende ich sie. Jedes Land muss älter werden, und die Wachstumsschmerzen meines Landes sind Tatsachen, die ich gefilmt habe und filmen werde.

Einen ausgeprägten Sinn fürs Dialektische hatte ich schon immer. In der internationalen Filmszene wurde ich kriegstreiberischer Reaktionär geschimpft. Ich kenne den Schwachkopf nicht, der mir vor Jahren dieses Etikett ansteckte, aber ich bin sicher, es war ein herzblutender, selbsternannter Li-

beraler, der seine Hausaufgaben nicht gemacht hatte, aber Gefallen daran fand, zwei Dinge zu kommentieren, von denen er nichts verstand: Krieg und Filme.

Und natürlich kannte er weder mich noch die Definition eines Kriegstreibers. Wahrscheinlich ist es ein frustrierter Filmemacher, und ich wünsch' ihm aufrichtig alle Wunden, die notwendig sind, um erwachsen zu werden. Kopfwunden dürften ihm helfen.

Vor zwanzig Jahren wollte John Wayne die Hauptrolle in THE BIG RED ONE. Er war falsch für den Wachtmeister. Wayne hatte zuviel von einem Macho-Symbol. Sein Image ist eines das ich im Kampf hasse. Ich machte den Film mit Lee Marvin.

Ich war immer Parteigänger der Demokraten, und einmal gab ich in meinem Haus eine Wahlkampfparty für den Präsidentschaftskandidaten Adlai Stevenson. Ich tadle die Leute, dass sie dumm genug waren, ihn nicht zu wählen. Aber immerhin, mein Land ist immer noch im Wachstum begriffen, «still growing up».

Meine Frau, Christa Lang, stammt aus einer sozialistischen Familie in Deutschland. Sie ist Linguistin und eine «Phi Beta Kappa». Ich bin nicht mal ein Intellektueller und war überrascht, dass einige von ihnen, denen ich begegnete, intelligent sind.

1981 drehte ich WHITE DOG, der auf einer grossartigen Geschichte von Romain Gary basiert, die vor Jahren in der Zeitschrift «Life» erschienen war.

Als weisser Hund wird jeder Hund bezeichnet, der von weissen Rassisten abgerichtet wurde, Schwarze zu attackieren.

Paramount hat den Film nie herausgebracht. Er wurde zum erstenmal um Mitternacht in einem kleinen Kino in Denver, Colorado gezeigt. Wie auch immer, er kam im Juni 1982 in Paris heraus, die Kritiken schwärmten - «Le Monde» nannte ihn ein «Meisterstück» und die Londoner «Times» «magnificent». Dennoch weigerte sich das Studio den Film in die U.S.-Kinos zu bringen.

Ich begleitete den Film auf Festivals in London, Göteborg, Hof, Barcelona und kürzlich Santander. Das junge Publikum mochte den Film. Ich traf Schwarze bei den Vorführungen.

Ein Schwarzer sagte mir: «Jahrelang haben die Juden Filme mit ihrer Leidensgeschichte und von den Konzentrationslagern gezeigt. Wenn aber jemand wie Sie eine scharfen und genauen Film über den Horror dreht, der uns Schwarzen geschieht, wird er nicht in den Kinos gezeigt, weil wir Schwarzen keine wirtschaftliche Macht wie die Juden darstellen.»

Romain Gary, der die Geschichte schrieb, war Jude; ich bin von jüdischer Abstammung und die Begründung des Schwarzen, weshalb WHITE DOG von den U.S. Theatern ausgeschlossen wurde, verfolgt mich immer noch.

Der Schwarze fügte hinzu: «Wenn WHITE DOG von Juden handelte, würde die Werbung gross einsteigen.» Er hatte recht. Verdammte recht.

Der Film wurde schliesslich im Cable-TV gezeigt - back home. Dieses Publikum ist eine kleine, privilegierte Klasse. Und zu Hause wird es keine Rassenunruhen geben wie in Kinotheatern, wo arbeitslose, verbitterte Schwarze im selben Haus mit Rotnacken, welche die Farbe der schwarzen Haut nicht ausstehen können, zusammenkommen.

Dann geschah ein Wunder. Die enthusiastischen Kritiken in den Zeitungen bei der Kabel-TV-Auswertung veranlassten NBC, Paramount 2'500'000 Dollar für zwei landesweite Ausstrahlungen zu zahlen. Es war das erste Mal, dass eine der grossen Fernsehstationen einen Film, der im Kabelnetz gezeigt wurde, an sich riss. Das bedeutete zum ersten Mal, dass Millionen von Amerikanern Gelegenheit haben würden, den Film zu sehen.

Aber innerhalb von 48 Stunden änderte NBC seine Meinung. Einzige Erklärung gegenüber der Presse: «Es ist unpassend.»

Eine ziemlich vage Aussage, um Amerika davor zu bewahren, zu sehen, dass es weisse Rassisten gibt, die nicht davor zurückschrecken, ein Hundebaby so abzurichten, dass es voll Hass auf die schwarzen Leute aufwächst und sie bei jeder Gelegenheit attackiert.

Nach all dem Unsinn mit den weissen Hunden in den Vereinigten Staaten, ging ich mit meiner Familie ins selbstgewählte Exil, weil ich subjektiv der Meinung war, dass die Demokratie für eine lange Zeit vom Todeskampf befallen sein würde.

Von 1965 bis 1978 war ich in der Filmwelt als zurückgebliebener Fahnschwinger buchstäblich auf die schwarze Liste gesetzt, während es in Hollywood als chic galt, wenn Millionäre, Filmstars oder reiche Regisseure, die meist einen gutbürgerlichen Background hatten, sich als «Links» bezeichneten.

Meine Frau Christa stammt aus einer Arbeiterfamilie in Essen. Ihr sozialistischer Vater war ein altes IG-Metall-Mitglied. Sie ging zu einigen dieser «Movie Fund-Raisings» und war angeekelt von der Falschheit der Pseudo-Liberalen von Hollywoods Creme de la Creme. Manche Leute des Showgeschäfts verwenden die Politik, um ihrer ganz persönlichen Abneigung und Ei-

fersucht Ausdruck zu geben, wenn ein Künstler finanziell erfolgreicher ist.

Obwohl ich nie den Erfolg eines Spielberg hatte, litt ich unter denselben falschen Anschuldigungen, antikommunistische Filme zu machen, welche visuell die Phobien, Obsessionen und Gewalt in den Staaten einfingen. Kino ist zuerst Unterhaltung und nicht *engagiertes Kino*. Aussagen übermittelt Western Union.

Kürzlich am Durban International Film Festival gezeigt, erntete WHITE DOG stürmischen Applaus. Für die Kinos blieb er im Land der Apartheid verboten, weil *weisse Hunde* auch in Südafrika nicht unbekannt sind.

Ich sehe überhaupt keinen Rassismus in INDIANA JONES, sondern einen aufregenden comic-strip-artigen Film, eine Art verlängerte Collage vieler Kapitel einer Folge, zusammengepackt und auf Kinder zugeschnitten, 100 % geprüfte Unterhaltung.

Aber ich sehe ein *wirkliches* Problem darin, dass WHITE DOG in vielen Ländern auf die Gestelle verbannt wurde, weil der Film ein authentisches Symbol fehlgeleiteter Zivilisation ist - «Syphilisation» statt «Zivilisation» wie Artaud sagte.

90% der Schwarzen sind gegen Reagan, back home.

Wenn es 1984 noch immer nicht erlaubt ist zu sagen, dass Nazismus / Faschismus nicht allein eine deutsche Krankheit ist, sondern auch eine jüdische Krankheit sein kann, ohne von Hollywood auf die schwarze Liste gesetzt zu werden - wo ist da die Freiheit?

In Krisenzeiten leiden die guten Deutschen unter den schlechten, die guten Amerikaner unter den schlechten.

Lasst uns die Klagemauer falscher Mythen niederreissen und die *Realität* betrachten - die soziale und politische Realität - die sogar in den Filmen reflektiert wird. Man schaue genau hin, und man wird zugeben müssen, dass nicht INDIANA JONES sondern WHITE DOG einen Fall darstellt.

Es ist ein antirassistischer Film, der auf Tatsachen basiert.

Das Gebell des Hundes wird erstickt. Tatsache.

Es ist ein Film der für die Schwarzen eintritt. Tatsache.

Aber die grösste Tatsache bleibt, dass das Bellen des Hundes in Uncle Sams Land zum Schweigen gebracht wurde, weil das Thema zu heiss ist, um im gegenwärtigen politischen Klima gezeigt zu werden.

Für mich ist *das* rassistische Propaganda.

(Übersetzung: Walt R. Vian)